

Karin SONNLEITNER¹ (Graz)

Kompetenzen digital vermitteln Wie eine Plattform zur länderübergreifenden kompetenzorientierten, digitalen Lehre beiträgt

Zusammenfassung

Die Nutzung von digitalen Formaten für die Hochschullehre stieg nicht zuletzt aufgrund der COVID-19-Pandemie. Zumal soziale und fachliche Kompetenzen gleichermaßen für die Berufswelt relevant sind, entwickelten Forscher*innen im Rahmen des ERASMUS+ Projekts OSMP eine virtuelle Lernplattform, die zur internationalen Vernetzung von Lehrenden und Lernenden beiträgt und Fachinhalte mit praktischen Lernsettings zur Entwicklung von Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen kombiniert. Dies gelingt durch die Bereitstellung von Studienmaterialien, selbst produzierten Lehrvideos oder Mock-Mediationstrainings, mit denen eine anwendungsorientierte Vorbereitung auf den Berufsalltag möglich ist.

Schlüsselwörter

Soziale und fachliche Kompetenz, digitale Lehre, internationale Vernetzung, Lernplattform, Mock-Trainings

¹ E-Mail: karin.sonnleitner@uni-graz.at



Competence acquisition in a digital environment

Abstract

The use of digital formats for university teaching has increased, not least due to the COVID-19 pandemic. In particular because social and technical skills are equally relevant for the professional world, researchers developed a digitisation platform in the ERASMUS+ project OSMF that contributes to the international networking of teachers and learners and combines professional content with practical learning settings to develop communication and conflict resolution skills. This is achieved by providing study materials and self-produced videos or mock mediation trainings, which enable an application-oriented preparation for worklife.

Keywords

social and professional competence, digital teaching, international networking, learning platform, mock training

1 Einleitung

Digitalisierung und Internationalisierung sind Schlagworte, die nicht erst durch den Bologna-Prozess in Hochschuldiskussionen Eingang fanden. Im letzten Jahr waren Hochschullehrende aufgrund der COVID-19-Pandemie gezwungen, auf kurze Sicht darüber nachzudenken, wie sie schnell ihre Lehre auf ein virtuelles Format umgestalten, auf lange Sicht müssen aber auch Vertreter*innen des Hochschulmanagements und die jeweilige nationale Hochschulpolitik die Auswirkungen digitaler Lehre u. a. auf die „employability“ von Absolvent*innen oder deren Lernprozess berücksichtigen. Denn beispielsweise wird in der EU-Agenda für die Hochschulbildung der Europäischen Kommission Folgendes gefordert: “Higher education should also allow students to acquire skills and experiences through **activities based around real-world problems**, include work-based learning and, where possible, offer international mobility.” (EUROPEAN COMMISSION, 2017).

Demzufolge werden nicht nur die wissenschaftliche Ausrichtung des Hochschulstudiums durch die Vermittlung von akademisch fundierten Inhalten, sondern auch die Ausrichtung auf reale (berufs-)praktische Herausforderungen durch die Vermittlung von praktischen Problemstellungen zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt gefordert. Zudem ist Internationalisierung in unterschiedlichen Ausformungen (Auslandsaufenthalte, Mitarbeit in internationalen Projekten etc.) sowohl für Wissenschaftler*innen als auch für Studierende von immer größer werdender Bedeutung für die Gestaltung eines erfolgreichen Berufswegs.

Hinzu kommt, dass es im heutigen Berufsalltag keine Arbeitsplätze gibt, für die das erworbene Wissen längerfristig ausreicht. Es muss ständig und sogar grundlegend erneuert werden (CENDON, WILKESMANN, SCHULTE & ELSHOLZ, 2020, S. 306f.). Eine 50-jährige Person muss noch 15 Jahre ihr Wissen in der Berufstätigkeit anwenden (WOLFF, SPIEB & MOHR, 2001, S. 222), weshalb die Digitalisierung auch die universitäre Weiterbildung (MÖRTH, KLAGES & CENDON, 2020, S. 25; LENZ, 2005, S. 53) beeinflusst.

Eine Analyse von Stellenanzeigen zeigt zudem, dass in ihren Anforderungsprofilen immer häufiger soziale Kompetenzen gleichermaßen gefragt sind wie fachliche und methodische Kompetenzen (SONNLEITNER, 2020). Diese sind – so scheint es – unerlässlich und deren Förderung gewinnt durch die Internationalisierung der Unternehmen an Bedeutung, um im Berufsalltag, sei es als Führungspersönlichkeit oder im Umgang mit Kolleg*innen, erfolgreich agieren zu können (SONNLEITNER, 2015a, S. 39f.). Um den Anforderungen des Arbeitsalltags gerecht zu werden, braucht der*die Einzelne sowohl physische als auch eine hohe geistige Mobilität, die sich durch Erfahrungswissen und innovatives Handeln auszeichnet (JASPER, 2000, S. 395ff.). Hinzu tritt aktuell noch eine virtuelle Mobilität (NETZ, HAMPEL & AMAN, 2020), die im Hochschulkontext Lehrende und Lernende vor Herausforderungen stellt.

Aufgrund der pandemischen „Zwangsdigitalisierung“ durch Covid-19 musste jene virtuelle Mobilität, die in der Hochschullehre beispielsweise die Digitalisierung von analogen Lehrinhalten und Prozessen umfasst, schnell vorangetrieben werden.

Zumeist drückt sich dies in der Nutzung von Online-Lernplattformen aus, auf der die Studierenden fachliche Inhalte (Literatur, Videos, Übungen, Anleitungen) vorfinden, wodurch das analoge Setting im Präsenzunterricht so gut wie möglich „nachgebildet“ wird.

Mit dieser Gestaltung von Lernsettings ist schon die Brücke zu dem hier vorzustellenden ERASMUS+ Projekt geschlagen, in dem Wissenschaftler*innen der Karl-Franzens-Universität Graz eine spezielle Lernplattform entwickelten, die noch einen Schritt weitergeht. Denn die Plattform verknüpft die Darstellung von theoretischem Fachwissen mit erfahrungsbasierten Lernformen wie beispielweise Lehrvideos in Kombination mit kollaborativen Übungssequenzen und Tools. Zusätzlich stehen die internationale Vernetzung von Wissenschaftler*innen und auch jene von Studierenden, die länderübergreifend virtuell lernen oder an Mock-Mediationswettbewerben teilnehmen, im Fokus.

2 Erasmus+ Projekt OSMP: Digitale Lehre und internationale Vernetzung

Im Rahmen des Erasmus+ Projektes OSMP (Online Study Platform on Mediation), das von der Europäischen Kommission gefördert wurde, entwickelte die Karl-Franzens-Universität Graz gemeinsam mit Kolleg*innen von Universitäten aus Lettland, Litauen, Bulgarien, Tschechien und Italien eine Lernplattform über Mediation sowie die Entwicklung von sozialen Kompetenzen (z. B. Kommunikations- oder Konfliktlösungskompetenz). Für die Karl-Franzens-Universität waren das Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen (Verhandlungs- und Mediationsforschung) und das Zentrum für Soziale Kompetenz beteiligt.

Ziel und Zweck von Erasmus+ ist die Förderung von Projekten in den Bereichen Bildung, Jugend und Sport. Durch die Entwicklung eines virtuellen Bildungsinstrumentariums, das Lehrende und Studierende kostenlos nutzen können, stand die Kooperation zwischen den verantwortlichen Wissenschaftler*innen im Vordergrund, die sich in regelmäßigen von den Projektpartner*innen organisierten

Meetings sowie in einem „teachers training“ austauschten. Zudem wurde die Mobilität der Studierenden durch eine „summer school“ in Litauen gefördert, die die Lernplattform ebenfalls testeten.

OSMP verfolgt daher als Projektideen einerseits den Aufbau und die Stärkung einer internationalen Partnerschaft im Bereich Mediation als Teil der universitären Lehre und andererseits den Aufbau einer Online-Studienlernplattform.

Mediation ist ein außergerichtliches Streitbeilegungsinstrumentarium, das auf dem Harvard Konzept (FISHER, URY & PATTON, 2015) beruht und sich im Gegensatz zum gerichtlichen Verfahren durch eine sehr hohe Autonomie der Verfahrensbeteiligten auszeichnet, wodurch diese eine langfristige Lösung ihres Konflikts erreichen können. Die Prinzipien der Mediation umfassen die Neutralität des Mediators bzw. der Mediatorin, die den Streit nicht entscheiden dürfen, und die Selbstverantwortlichkeit, Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit der Mediand*innen (SONNLEITNER, 2015b).

Voraussetzung für das Tätigwerden als Mediator*in in Österreich ist die Absolvierung der gesetzlich geregelten Mediationsausbildung (RIS, 2021; FERZ, 2005, S. 17), die nicht nur die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (z. B. die Beachtung von rechtlichen Vorgaben), sondern vor allem auch jene von sozialen Kompetenzen, wie beispielsweise Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen, enthält. Letztere bedürfen einer anwendungsorientierten Vermittlung und sind – wie oben aufgezeigt – generell im Berufsalltag nicht mehr wegzudenken.

Die Online-Lernplattform² (MEDIATION NETWORK, 2021) wurde in die Mediationscurricula der Partneruniversitäten integriert. Ziel des Projektes war es, die Ergebnisse entsprechend zu verbreiten bzw. zu verwerten und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen (science to public).

Alle Informationen, Inhalte und Übungstools stehen als Open Educational Resources seit 2019 zur Verfügung. Open Education forciert eine chancengerechte

² Es handelt sich um eine HTML-Seite, die speziell für das Projekt entwickelt wurde.

und qualitativ hochwertige Bildung (PETER, 2018, S. 65) und unterstützt Lehrende durch bereits entwickelte Ressourcen bei der Materialerstellung (THE CAPE TOWN OPEN EDUCATION DECLARATION, 2008; UNESCO, 2016). Auf dieser Grundlage war es Teil des Projektes, dass die Vertreter*innen der Partneruniversitäten Studienmaterialien (z. B. Lehrvideos, Anleitungen zur Vermittlung von Kommunikationstechniken oder über den Umgang mit unterschiedlichen Herausforderungen als Mediator*in, Praxisbeispiele etc.) entwickelten, während des Projektes zur Diskussion stellten und schlussendlich auf der Plattform veröffentlichten. Ferner erleichtert die Plattform die Organisation von Mock-Mediations-Sessions zur Übung und Mock-Mediationswettbewerben. In Mock-Mediationen üben Studierende in Rollenspielen den Umgang mit realen Problemstellungen und schaffen damit einen Transfer in die Praxis.

Die Plattform ist in vier Bereiche gegliedert, die die Projektpartner*innen mit Inhalten befüllen. Im Bereich „About the project“ sind allgemeine Informationen zum Erasmus+ Projekt zu finden. Der Bereich „Mediation“ fokussiert auf die Besonderheiten des Verfahrens, rechtliche Grundlagen in Österreich, Bulgarien, Tschechien, Italien, Litauen und Lettland sowie die nationalen Mediationsorganisationen.

Die anderen beiden Bereiche enthalten u. a. Studienmaterialien und eine Mock-Mediationstrainingsplattform, die in den folgenden Unterkapiteln näher beschrieben werden.

3 Inhalte

3.1 Studienmaterialien

Zu den Studienmaterialien zählen „practical guidelines“, die allgemeine Empfehlungen für Lehrende zur Vermittlung von fachlichen Inhalten (Vorbereitung, Anleitung, Bewertung) und der Organisation von Mediationsausbildungen sowie Mock-Mediationswettbewerben (einschließlich Online-Sitzungen) enthalten.

Rollenspiele (beispielsweise über Familienkonflikte) und Aufgabenstellungen (z. B. zum aktiven Zuhören oder Paraphrasieren) sind ebenfalls in der Lehre einsetzbar, wobei die Studierenden diese Materialien gleichermaßen für Selbstlernphasen nutzen können.

Insbesondere die von den Projektpartner*innen selbst konzipierten Videos haben sich als zusätzliches Lernmaterial als nützlich erwiesen, da die Vermittlung von Wissen immer häufiger mithilfe von Lehrvideos erfolgt (ZORN, SEEHAGEN-MARX, AUWÄRTER & KRÜGER, 2013, SLT3). Die Palette an Möglichkeiten der Verschränkung von theoretischem Wissen und praktischer Anwendung in Videosequenzen reicht von der Vermittlung von naturwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen bis hin zu rechtswissenschaftlichen Inhalten. Soziale Interaktionen, wie beispielsweise ein virtuelles Café (SAWHNEY, BALCOM & SMITH, 1997, S. 30), in dem die Lernenden Gespräche miterleben und diese aktiv lenken können, ist ebenso vorstellbar wie Unterrichtsszenarien für angehende Lehrer*innen (KUPETZ & KLIPPEL, 2010) oder ein Streitgespräch mit unterschiedlichen Konfliktszenarien.

Die in englischer Sprache produzierten Videos zu familiären, nachbarschaftlichen, wirtschaftlichen und strafrechtlichen Konflikten stehen kostenlos zur Verfügung und bauen auf einem realen Mediationsfall auf, was zu einer noch höheren Praxisorientierung beiträgt.

Gerade die Produktion der Videos stärkte das internationale Netzwerk der beteiligten Expert*innen, zumal diese gemeinschaftlich die Skripten (Entwicklung der

Szenarien, Ausformulierung der Dialoge und Regieanweisungen) entwickelten, die Schauspieler*innen auswählten und Untertitel in den nationalen Landessprachen verfassten

Die Videos stehen nicht losgelöst von den restlichen Inhalten der Plattform, sondern sind mit den Übungsmaterialien oder einem E-Book kombinierbar. Denn es ist unerlässlich, sich weiterer didaktischer Werkzeuge wie Kontroll- und Reflexionsfragen und wissenschaftlicher Literatur zu bedienen, die zur erfolgreichen Verknüpfung mit dem durch die Videos erlernten Wissen beitragen (beispielsweise KRÜGER, STEFFEN & VOHLE, 2012, S. 198). Jedes Lehrvideo hat eine Länge von jeweils 30–40 Minuten und kann aus didaktischen Erwägungen in verschiedene Sequenzen aufgeteilt werden, von denen sich einige auf den Inhalt und einige auf die Erklärung fokussieren. Durch diese Gestaltung können die Rezipient*innen somit theoretisch erklärte Grundlagen mit praktischer Anwendung verknüpfen.

3.2 Mock-Mediationstrainingsplattform

Mock-Mediationswettbewerbe fanden ursprünglich in den Rechtswissenschaften zur Simulation von Gerichtsprozessen ihren Einsatz (JENKINS & LEMAK, 2009, S. 52; FLITER, 2009, S. 14) und werden mittlerweile in zahlreichen Disziplinen (z. B. Sozial- und Naturwissenschaften) als Lernmethode genutzt (WEINER, 2010, S. 124; WHEELER, MAENG & SMETANA, 2014, S. 67). Nicht die Vermittlung durch die Lehrenden und der Wissenserwerb stehen im Vordergrund, sondern es geht vielmehr um die Anwendung. Denn die Lernenden betrachten die Problemstellung aus unterschiedlichen Sichtweisen (beispielsweise als Mediator*in, Mediant*in, Rechtsanwalt oder Rechtsanwältin, Richter*in) und erkennen, wie sich ihre jeweiligen Lösungsstrategien auf die Gesamtsituation auswirken.

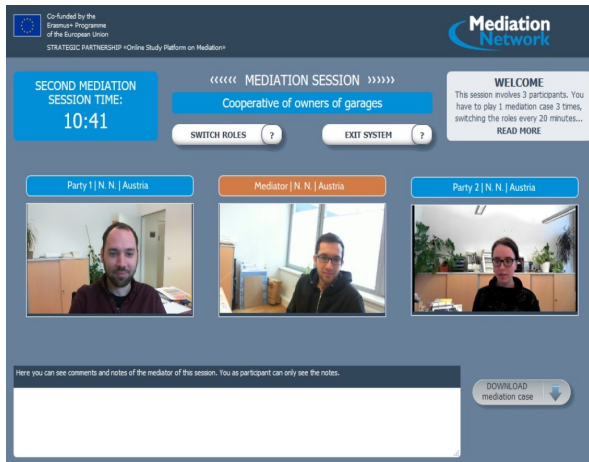


Abbildung 1: Mediation Session in einer Mock-Mediation (MEDIATION NETWORK, 2021).

Das Mock-Mediationstool zählt zu den wichtigsten „outcomes“, denn die Studierenden erhalten die außergewöhnliche Möglichkeit, flexibel und ressourcenschonend zu Hause ihre kommunikativen und mediativen Kompetenzen zu erweitern. Durch den Austausch mit Studierenden aus unterschiedlichen Ländern stärken sie zusätzlich ihre interkulturellen Kompetenzen.

4 Fazit und Ausblick

Die konzipierte Plattform ist das erste Bildungsinstrument, das es Lernenden ermöglicht, im Selbststudium oder mithilfe von Lehrenden in Echtzeit ihre Kompetenzen, z. B. die Verhandlungs-, Kommunikations- oder Konfliktlösungskompetenz, mit unterschiedlichen Tools zu trainieren und zu erweitern.

Auch können Blended Learning Konzepte in die Mediationsausbildung einbezogen werden, wobei das Mock-Mediationstool eine besonders innovative, digitale Unterstützung darstellt und die internationale Vernetzung zwischen allen Beteiligten

(Wissenschaftler*innen, Lehrenden und Lernenden) stärkt. Darüber hinaus konnten die Teammitglieder der Karl-Franzens-Universität Graz im Verlauf des Projektes (Expert*innentreffen, internationale Konferenzen, Mock-Wettbewerbe etc.) ihr Wissen über verschiedene Ansätze in und zur Mediation sowie ihr wissenschaftliches Netzwerk erweitern. Zudem wurde die Lernplattform bereits in die Lehrveranstaltung „Mediation: Training und Wettbewerb (Mock Mediation Competition – Moot Court“ einbezogen, wobei sich herausstellte, dass die Studierenden die Lernplattform nach anfänglichen Schwierigkeiten (z. B. Vertraut machen mit der Gliederung der Oberfläche und den unterschiedlichen Materialien) effizient während der Präsenzzeit und in individuellen Lernphasen nutzen. Des Weiteren ist anzumerken, dass die virtuelle Lernplattform keinesfalls die internationale Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftler*innen und den direkten Austausch zwischen Studierenden in Face-to-face-Situationen insgesamt ersetzen kann, wie ebenfalls BRUHN (2020, S. 244) treffend ausführt: „VI [virtual internationalization] can be used for reaching manifold goals, [...] but it should not be understood as a metaphorical swiss army knife, or as an all-purpose utility that makes sense in every situation.“

Aus der internationalen Zusammenarbeit für diese Lernplattform entstanden Folgeprojekte, die u. a. bis Ende 2021 die Entwicklung einer kostenlosen App enthalten. Die App zielt u. a. auf das Training von Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen ab und soll dazu beitragen, dass sich die Lernenden entsprechend ihrer individuellen Vorlieben Inhalte effizient und flexibel im Selbststudium aneignen können.

Die eingangs erwähnte Corona-Krise trägt dazu bei, dass digitale Tools verstärkt für die Lehre herangezogen werden können. Mit der vorgestellten Plattform konnte im Ergebnis ein Brückenschlag zwischen den Schlagworten Digitalisierung und Internationalisierung geschaffen werden.

5 Literaturverzeichnis

Bruhn, E. (2020). *Virtual Internationalization in Higher Education*. Bielefeld: wbv.

Cendon, E., Wilkesmann, U., Schulte, D. & Elsholz, U. (2020). Profilbildung durch wissenschaftliche Weiterbildung? Eine Konstruktion von idealtypischen Profilen wissenschaftlicher Weiterbildung für Hochschulen der Zukunft. In E. Cendon, U. Wilkesmann, A. Maschwitz, S. Nickel, K. Speck & U. Elsholz (Hrsg.), *Wandel an Hochschulen?* (S. 303–320) Münster: Waxmann.

European Commission (2017). *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. On a renewed EU agenda for higher education* (COM (2017) 247).

Ferz, S. (2005). Kenne deine Rechte und Pflichten – Das österreichische Zivilrechts-Mediations-Gesetz in der Praxis. *Perspektive mediation*, 1, 17–21.

Fisher, R., Ury, W. & Patton, B. (2015). *Das Harvard-Konzept: Sachgerecht verhandeln – erfolgreich verhandeln*. Frankfurt: Campus-Verlag.

Fliter, J. (2009). Incorporating a sophisticated supreme court simulation into an undergraduate constitutional law class. *Journal of Political Science Education* 5 (1), 12–26.

Jasper, G. (2000). Lebenslanges Lernen – mehr als Lernchancen für alle Altersgruppen? Betrachtungen nicht nur aus betrieblicher Sicht. Beiträge, Diskussionen und Ergebnisse eines Kongresses mit internationaler Beteiligung. In Ch. v. Rothkirch (Hrsg.), *Altern und Arbeit: Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft* (S. 395–401). Berlin: Edition Sigma.

Jenkins R. C. & Lemak C. H. (2009). A malpractice lawsuit simulation: critical care providers learn as participants in a mock trial. *Critical Care Nurs*, 29(4), 52–60.

Krüger, M., Steffen, R. & Vohle, F. (2012). Videos in der Lehre durch Annotationen reflektieren und aktiv diskutieren. In G. Csanyi, F. Reichl & A. Steiner (Hrsg.), *Digitale Medien – Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 198–210). Münster: Waxmann.

Kupetz, R. & Klippel, F. (2010). Video in der Lehrerbildung. In C. Altmeyer, G. Mehlhorn, C. Neveling, N. Schlüter & K. Schramm (Hrsg.), *Grenzen überschreiten: sprachlich – fachlich – kulturell: Dokumentation zum 23. Kongress für Fremdsprachendidaktik der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF)* (S. 293–296). Leipzig: Schneider Verlag.

Lenz, W. (2005). *Porträt Weiterbildung Österreich*. Bielefeld: Bertelsmann.

Mediation Network (2021). Verfügbar unter: <https://mediation.turiba.lv/index.php?id=10>, Stand 26.4.2021.

Mörth, A., Klages, B. & Cendon, E. (2020). Aspekte von Work-based Learning in (Studien-)Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung. Ergebnisse einer partizipativen Aktionsforschung. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Verfügbar unter: https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=18969

Netz, N., Hampel, S. & Aman, V. (2020). What effects does international mobility have on scientists' careers? A systematic review. *Research Evaluation*, 29 (3), 327–351. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1093/reseval/rvaa007>

Peter, J. (2018). Auf dem Weg zu inklusiver, chancengerechter und hochwertiger Bildung. Open Educational Resources aus UNESCO-Perspektive. *Synergie – Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre* 5, 65–67. Verfügbar unter: <https://www.synergie.uni-hamburg.de/de/media/ausgabe05/synergie05-beitrag12-peter.pdf>

RIS (2021). Zivilrechts-Mediationsausbildungs-Verordnung. Verfügbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003180>

Sawhney, N., Balcom, D. & Smith I. (1997). Authoring and Navigating Video in Space and Time. *IEEE*, 4 (4), 30–39.

Sonnleitner, K. (2020). *Von der Universität in den Beruf. Welche Kompetenzen am Arbeitsmarkt gefragt sind*. Graz: UPG.

Sonnleitner, K. (2015a). *Citius, altius, fortius – schneller, höher, weiter. Kompetenzanforderungen an UniversitätsabsolventInnen*. Career Service Paper 13, 36–46.

Sonnleitner, K. (2015b). *Wege aus dem Konflikt. Mediation – Schlichtung – Gericht*. Graz: UPG.

The Cape Town Open Education Declaration (2008). Verfügbar unter: <https://www.capetowndeclaration.org/read-the-declaration>

UNESCO (2016). *What are open educational resources (OERs)?* Verfügbar unter: <http://www.unesco.org/new/en/communication-and-information/access-to-knowledge/open-educational-resources/what-are-open-educationalresources-oers>, Stand 26.04.2021.

Weiner, M. S. (2010). Teachable trials in the social studies classroom. *Social Education*, 74 (3), 122–125.

Wheeler, L. B., Maeng J. L. & Smetana L. K. (2014). Incorporating argumentation through forensic science. *Science activities: Classroom Projects and Curriculum ideas*, 51 (3), 67–77.

Wolff, H., Spieß, K., & Mohr, H. (2001). *Arbeit – Altern – Innovation*. Wiesbaden: Universum.

Zorn, I., Seehagen-Marx, H., Auwärter, A. & Krüger, M. (2013). Educating. Wie Podcasts in Bildungskontexten Anwendung finden. In M. Ebner & S. Schön (Hrsg.), *Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien (L3T)*. Berlin: epubli.

Autorin



DDr.ⁱⁿ Karin SONNLEITNER, M.A. || Karl-Franzens-Universität Graz, Zentrum für Soziale Kompetenz || Merangasse 12, A-8010 Graz

<https://soziale-kompetenz.uni-graz.at/de/>

karin.sonnleitner@uni-graz.at